

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

24.9.1840 (No. 261)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl. durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile ohne deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 261.

Donnerstag, den 24. September

1840.

Baden.

* Baden, 22. Sept. Ihre königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie von Baden, welche in Ihrem Sommeraufenthalte in Umkirch längere Zeit an gastrischen Zufällen gelitten hatte, erkrankte in den ersten Tagen Ihres Hierseyns an nervösen Kopfschmerzen, welche, durch mehrere Tage ununterbrochen anhaltend, sich zu einer höchst bedenklichen Höhe steigerten. Seit einigen Tagen haben die Schmerzen nachgelassen, die hohe Kranke ist aber durch die Festigkeit der überstandenen Leiden noch äußerst angegriffen und geschwächt; das gegenwärtige Befinden berechtigt aber zu der Hoffnung einer baldigen vollkommenen Wiedergenehung der hohen Kranken.

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Wien, 17. Sept. Obwohl in Oesterreich noch keinerlei Vorbereitungen bemerkbar werden, welche auf die Möglichkeit einer Störung des europäischen Friedens hindeuten, so wird doch aus bester Quelle versichert, daß, wenn es darauf ankomme, die österreichische Armee binnen vier Wochen vollkommen ausgerüstet seyn könne. — Die bereits begonnenen Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali werden sich, wie Sie vielleicht schon wissen, vor der Hand darauf beschränken, dem Vizekönig jede Kommunikation zur See zwischen Syrien und Aegypten zu sperren und seine Schiffe, die auf diesem Wege betreten werden, wegzunehmen, vielleicht auch auf einen Versuch, sich der große Flotte zu bemächtigen. Von einer Landung scheint vorerst keine Rede zu seyn, da es hierzu an einer entsprechenden Truppenmacht noch fehlt. — Se. Majestät der Kaiser haben durch allerhöchstes Handschreiben an den Hofkriegsrathspräsidenten den Obersten Erzherzog Albrecht, erstgeborenen Sohn des Erzherzogs Karl, zum Generalmajor und Brigadier in Brünn zu ernennen geruht. — J. Maj. die verwitw. Königin von Bayern wird im nächsten Monat in Gesellschaft J. M. der Kaiserin-Mutter, welche einen Besuch bei ihren hohen Anverwandten in Tegernsee zu machen beabsichtigt, hier erwartet, um über die Zeit der bis dahin eintretenden Entbindung J. durchl. Tochter, der Frau Erzherzogin Sophie, an deren Seite zu seyn. — J. kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Gemahlin des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, hat bereits den kaiserlichen Familienkreis wieder verlassen, um nach Ofen zurückzukehren. (N. 3.)

Preußen. Berlin, 15. September. Die Berichte aus Königsberg haben hier alles Interesse für die Weltbegebenheiten, worunter doch jetzt wohl ausschließlich die Ereignisse im Orient zu verstehen sind, in den Hintergrund gedrängt. Namentlich die Worte, die der König selbst dort bei seiner Huldigung gesprochen, haben so allgemeinen Anklang gefunden, daß man darüber allen ausländischen Streit vergißt. Des Königs Absichten erscheinen als Gewähr für die Zukunft und lösen unbedingtes Vertrauen ein, und zwar auch für den Fall, wenn, was Gott verhüten möge, das Vaterland von einem fremden Feind bedroht werden sollte. (N. 3.)

Berlin, 16. Sept. Die zunächst bevorstehende Festlichkeit ist nun der am künftigen Montag erfolgende Einzug J. M. des Königs und der Königin. Ueber diesen Einzug schwebte man lange in der größten Ungewißheit. Endlich ist die Botschaft angelangt, daß Se. Maj. die feierliche Einholung bewilligt hat, daß sie am 21. und zwar durch das Königsthor und die Königsstraße erfolgen solle, um jenes Andenken zu ehren, als Preußens erster König, von der Krönung in Königsberg heimkehrend, durch das Königsthor, die Königsstraße und die Königsstadt ziehend, diesen dreien die Namen gab, welche sie noch heute tragen. Man kann sich die Thätigkeit kaum denken, welche in diesem Augenblick in den Festanstalten aller Art sich entfaltet, denn Niemand hatte diesen Festtag so nahe gelaubt. Es sollen bereits über 10,000 Personen zum Zuge angemeldet seyn, und für die Zuschauer fehlt es an Platz, ohngeachtet die Straße, welche die hohen Herrschaften heraufziehen, eine Viertelmeile lang, und auf beiden Seiten mit Häusern besetzt ist, die unzählige Fenster zur Aussicht bieten. Man bezahlt die Fensterplätze bereits mit 1 und 2 Friedrichsdor. Die Zahl der Fremden ist hier so groß, daß die Gasthöfe Privathäuser und möblierte Zimmer in Miete nehmen, und für eine kleine Stube gern monatlich 20 Thlr. zahlen. Nun denke man, daß diesem Fest das der Buchdrucker folgt, daß die große Huldigungsfeierlichkeit zum 15. Oktober bevorsteht, und man wird begreifen, welch' ein Leben hier gegenwärtig herrscht. Für die zum Empfange bestimmten Damen ist eine besondere Musterleidung auf dem Rathshaus ausgehängt. Von den Männern werden nur die Fleischer sich besonders equipiren, und diese so glänzend, daß im Durchschnitt jeder Fleischergefell an 100 Thal. darauf zu wenden hat. Auch die Buchdrucker, Buchhändler und Schriftgießer wollen bereits bei dem Einholungszuge figuriren, und ihre vielbesprochene Fahne zum ersten Male entfalten. — Wir haben seit einigen Wochen besonders viele Kinder an der Ruhr verloren. Gegenwärtig ergreift die Krankheit auch viele ältere Personen. (N. 6.)

Breslau, 14. Septbr. Die hiesige Zeitung meldet: „Bei der großen Theilnahme, die alle von unserem Könige ausgehenden Maßregeln finden,

wird es interessant seyn, zu vernehmen, daß Se. M. sich bereits dahin ausgesprochen haben, mit dem nächsten Jahre eine Verminderung der Steuern eintreten zu lassen. Dem Finanzminister soll in dieser Hinsicht aufgegeben seyn, diejenigen Abgaben, welche hauptsächlich die unbemittelten Volksklassen treffen, wie namentlich die sogen. Klassensteuer, die Akzise vom Roggenmehl, Schweinefleisch und andern Konsumtionsartikeln dieser Art, entweder zu ermäßigen oder ganz abzuschaffen, so daß dem Staate dadurch eine jährliche Mindereinnahme von 800,000 Thaler erwachsen würde. Es versteht sich von selbst, daß andererseits auch Ersparnisse in den Ausgaben beabsichtigt werden, doch wiederum nur da, wo sie am rechten Orte sind, während dagegen die Mittel, die dem Kultus und dem Unterrichte angewiesen sind, ansehnlich vermehrt werden sollen. Man kann sich denken, wie solche und ähnliche Verkündigungen die Gemüther mit den Hoffnungen einer schönen Zukunft erfüllen. Noch nie haben wir aber auch die verschiedenen Stände, wie jetzt, so einig gesehen, da es gilt, dem Herrscher zu zeigen, daß man seine edeln und großen Absichten begreife.“

Bayern. München, 18. Sept. Im königl. Kadettenkorps bestanden bisher 3 Klassen von Kostgeld, welches jährlich für einen Bögling 102, 204 oder 306 fl. betrug. In neuester Zeit wurde nun noch eine 4te Kostgeldklasse festgesetzt, in welcher jährlich 408 fl. zu bezahlen sind. — Der Maler Montan hat sich nach Heilbronn begeben, um sich bei den militärischen Manövern lebendige Tableaux zu ersehen. (N. 6.)

Erlangen, 19. Sept. Unsere Versammlung der Naturforscher und Aerzte hat gestern, nach entsprechender Einleitung während der beiden vorhergehenden Tage, ihren förmlichen Anfang auf eine recht erfreuliche Weise genommen. Nach der Eröffnungsrede des Professors Dr. Leupoldt, nach Mittheilung einer schriftlichen Begrüßung und Einladung der Gesellschaft von Seiten des Stadtmagistrats, dem üblichen Verlesen der Statuten, der Befanntmachung von, in die allgemeine Versammlung gehörigen, Einläufen und entsprechender Beschlüßfassung, wurde die Versammlung durch folgende gleich gut entsprechende Vorträge erfreut: Professor Verres aus Wien sprach, unter Vorzeigung von, den Gegenstand veranschaulichenden, Bildern, von seiner Entdeckung, Daguerreotypen bleibend zu machen und als vertieftete Metallbilder zur Vervielfachung durch den Druck zu verwenden. Professor Koch aus Jena berichtete, unter Vorzeigung auf eine sehr spezielle Landkarte, über seine mehrjährigen Reisen im Kaukasus. Leib- und Oberstabsarzt Dr. v. Meyer aus Bukarest berichtete über die neuesten Reformen des Sanitätswesens und die ärztlichen Verhältnisse im Oriente, namentlich im Fürstenthum Wallachei und in der Türkei. Hofrath Osann aus Würzburg setzte sein neues Verfahren, Abdrücke von Münzen und ähnlichen Gegenständen in metallischem Kupfer hervorzubringen, unter Vorzeigung von Mustern auseinander. Hierauf konstituirten sich die einzelnen Sektionen, worauf nur noch wenig Zeit bis zum Mittagmahle übrig blieb. An diesem nahmen gegen 400 Personen in dem festlich geschmückten Redoutensaal in um so besserer Stimmung Theil, als auch die Bewirthung und die Tafelmusik kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Am spätern Nachmittage vereinigte sich wiederholt ein bedeutender Theil der Gesellschaft am Schießhause, und später war der glänzend erleuchtete Saal nochmals, nicht blos von Mittagsgästen, sondern von noch viel mehreren Damen, als Mittags, vollständig besetzt. Heute begannen in aller Frühe die Sektionsitzungen. Aus dem bisher erschienenen Theile der Liste der bereits anwesenden Mitglieder machen wir vorläufig nur folgende besonders namhaft: Harlez aus Bonn, Reichenbach aus Dresden, Lertor und d'Outrepont mit mehreren anderen Kollegen aus Würzburg, Reiske aus Pyrmont, Buchner, v. Martius, Fuchs, Steinheil, Zuccarini aus München, v. Struve aus Hamburg, v. Buch aus Berlin, Doeberiner und Schüler aus Jena, Jäger aus Stuttgart, Ennemoser aus Junsbrunn, Bischof v. Altenstern aus Wien, Loewig aus Zürich, Perleb aus Freiburg, Fuchs und Wöhler aus Göttingen, Liebig aus Gießen, Unger und Grafshauer aus Grätz, Neff aus Frankfurt, v. Bunge aus Dorpat, Graf Münster aus Bayreuth, Landerer aus Athen u. s. w. Auch Upsala, London, Edinburgh, Kopenhagen haben uns Gäste geliefert, deren fortwährend neue ankommen, und unter denen wir namentlich auch Schönlein erwarten. (N. 6.)

Der „Abg. Corr.“ schreibt: „Zufolge allerhöchster Verfügung darf die in Hildburghausen erscheinende „Vorzeitung“ von den k. bayerischen Posten nicht mehr versendet werden.“

Großherzogthum Hessen. Mainz, 16. Sept. Unsere Fruchtmärkte sind ganz ungewöhnlich stark besahren; allein die Preise haben eine Neigung zum Weichen angenommen, da in Holland die Märkte täglich flauer werden. — Die Ausichten für unsere Weinrente verdüstern sich mit jedem Tag: es gibt an dem Weinstock reife und unreife Trauben, und an der Traube reife und unreife Beeren; soll also aus dem neuen Wein etwas werden, so muß die sorgfältigste Auslese vorhergehen. Die naßkalte Witterung in dieser Jah-

Feuilleton.

Ein Besuch Lissabons im Jahr 1839.

(Schluß.)

Das Langhaus war ganz vollgepfropft von der Dienerschaft. Die Kathedrale ist ein altes Gebäude, trägt aber, wie die ganze Stadt, das Gepräge des Verfalls, ein wahres Bild vergangener Größe. Alle Tapeten, Vergoldungen, Marmor und Stuckaturarbeiten, Schnitzwerke u. sind meist zerlegt und zertrümmert, oder fallen stückweise herunter. Die Messe war feierlich, erhaben und voller Wirkung die ausgeführte Musik. Als die Hochmesse beendigt, begab sich der ganze Hof in Prozession, das Königspaar an der Spitze, nach dem Grabgewölbe des königlichen Hauses, um hier bei dem Sarge Don Pedro's zu beten, auf welchem die prachtvollen, reichen Kronen von Portugal und Brasilien standen. Nach Beendigung des Gottesdienstes erwartete eine Menge schlecht gekleideter Diener den königlichen Zug, deren Wagen sich im Zustande des größten Elendes und der Armut befanden. Waren auch früher die Equipagen des portugiesischen Adels nicht geschmackvoll, so waren sie doch reich, vergoldet und schön, und gewöhnlich von Maulthieren gezogen, von denen jedes Paar wenigstens 300 Maidores kostete. Die Rasse dieser edlen Thiere scheint ganz ausgestorben, denn die Armlichkeit der Wagen ward durch die

Erbärmlichkeit der Pferde, alle wahre Rosinantes, noch übertroffen. Die Königin selbst, damals erst zwanzig Jahre alt, ist außerordentlich dick, so voll in allen Formen, wie man selten eine Frau ihres Alters sieht. Ihr Antlitz hat etwas Schweremüthiges, ihr Haar ist licht, in Locken geordnet und ohne andere Pier in einem Knoten auf dem Hinterkopfe zusammengebunden. Sie war schwarz gekleidet. Sie soll einen gemüthlichen, harmlosen Charakter haben. Auffallend ist der Kontrast, wenn sie am Arme des Königs hängt, da dieser eben so schlank, als sie dick ist. Veneidenswert ist das Loos dieses Königspaares gewiß nicht, so arm ist das Land. Sie haben keine Zivilliste, das Gouvernement bestreitet alle Auslagen des königl. Haushalts. Der Mangel an Geld ist so groß, daß der König, wie die Königin oft auf Wechsel und dergleichen gegen unmäßige Prozente Geld entlehnen müssen. Die Finanzen des Staates sind bekanntlich im elendesten Zustande, und nur ein allgemeiner Staatsbankrott, der doch früher oder später eintreten wird, kann hier Rettung schaffen. Unter der neuen Regierung sind nicht weniger als 14,000 Gesetze, unter den Namen Dekretos, Alvaras, Posturcas und Loisos, gegeben worden, meist einander widersprechend, Nachahmungen von französischen Institutionen, die so, wie sie gegeben werden, auch wieder vergessen sind. In Lissabon, Oporto und einigen andern der größern Städte herrscht in etwas Ruhe und gesetzliche Ordnung, in den Provinzen aber, und selbst 30 engl. Meilen von Lissabon, noch immer eine gefesselte, barbarische Anarchie. Das ganze Volk ist immer schroff in Parteien

reszeit ist dem Weinstock sehr nachtheilig, und wir haben keinen Glauben an einen guten Nachsommer. Das Resultat unserer letzten großen Weinversteigerungen läßt sich aus diesen Umständen erklären. Nach besseren Sorten war Nachfrage, aber sie sangen an seltener zu werden; mittlere und ordinäre Weine waren genug anwesend, aber für diese war wenig Kauflust da, da man ein ähnliches Produkt im Jahre 1841 erwartet.

Mainz, 20. Sept. Unsere und die herz. Nassauischen Gerichtsbehörden sind gegenwärtig mit Instruirung der Prozedur einer Diebs-, Räuber- und Mörderbande beschäftigt, die aus mehr als 50 Individuen bestehen soll, und wie man sagt, nicht nur die großen Diebstähle verübt hat, die seit einigen Jahren hier und im Rheingau stattgefunden haben und deren Thäter so lange verborgen blieben, sondern auch Verabung auf offener Straße und drei Morde. Eine der nächsten hiesigen Affisenstrafen wird uns wahrscheinlich über die Bande sowohl als über ihre Verzweigungen, die, wie man behauptet, bis Koblenz gehen, Aufklärung verschaffen. — Die Taunusbahn beförderte, der ungünstigen Witterung ungeachtet, in der verfloffenen Woche jeden Tag 1000 Personen und darüber.

Kurhessen. Kassel, 21. Sept. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht: Höchstihren Kammerherrn und Legationsrath, Fehrn. Alexander v. Dörnberg, zum kurfürstl. Geschäftsträger am k. bayr. Hofe in München zu ernennen.

Württemberg. Heilbronn, 14. Sept. Ehe ich den kurzen Bericht der heutigen Kriegssübung beginne, ist es nöthig, noch des festlichen Fackelzugs zu erwähnen, welchen die Bürger der Stadt Heilbronn am gestrigen Tage Sr. Maj. dem König darbrachten. In gedrängten Reihen bewegte sich derselbe mit Musik vor die Wohnung des Königs im Rauchschen Hause auf dem Markte, woselbst der Lieberkranz mehrere Gesänge vortrug, während die Stadtvorsteher Sr. Majestät die Huldigung der Bürger zu Füßen legten. Sofort wurden alle Fackeln mitten auf dem Markte zusammen geworfen, und als dieselben in wallenden Flammen herausloderten, ertönte ein tausendstimmiges Hoch dem geliebten Könige, und zu gleicher Zeit erglänzte das alterthümliche Rathhaus im hellsten Glanze von bengalischem Feuer. Nur Schade, daß eingefallener Regen die Freude dieses Festes etwas stören mußte. Auch heute hielt der Regen, der die ganze Nacht in Strömen herabgoß, bis gegen 10 Uhr an, worauf allmählich der Himmel sich erhellte, doch waren die Truppen schon nach 8 Uhr auf den ihnen bestimmten Sammelplätzen für die 3te Kriegssübung aufgestellt. Und zwar hatte das Rheinkorps mit seiner Nachhut Fürfeld besetzt, und seine Vortruppen noch etwas vor dieses Dorf vorgeschoben; das Neckarkorps sammelte sich vorwärts von Kirchhausen auf den Höhen, die es Tags zuvor erstritt hatte. Der Angriff erfolgte zuerst auf Fürfeld durch die Vorhut unter Gen. Lieut. Graf v. Bismark, der Feind räumte nach kurzem Widerstande dieses Dorf, u. wurde rasch nach den Höhen hinter demselben geworfen. Als aber das Gros der Vorhut nachfolgen wollte, stießen seine Spitzen auf bedeutende Massen, die verdeckt durch die starken Ränder anfangs nicht bemerkt werden konnten. Es hatte nämlich der Kommandant der Arrieregarde des Rheinkorps, General v. Gaisberg, sein Gros hier versammelt, um dem Gegner das Herausstiegen auf die Höhen mit Kraft zu verwehren. Graf Bismark zog so schnell als möglich vor durch das Defilée von Fürfeld seine Infanterie mit 3 reitenden Batterien heran, welchen die hessischen Chevaurlegers und die württembergische Leibgarde folgten; ein heftiger Kampf entspann sich, der endlich für das Neckarkorps dadurch zum günstigen Ziele führte, daß Graf Bismark längs den vom Feinde nicht besetzten Wäldern auf seinem rechten Flügel Infanterie vorgehen ließ, welche, den Gegner stets in der Flanke fassend, denselben zum Abzuge nöthigte, den er sofort zu beiden Seiten der Straße sechtend bis Kirchhart fortsetzte. Bei diesem Dorfe hielt das Rheinkorps von neuem Stand, und zog sich erst auf die waldgekrönten Höhen hinter demselben zurück, als Graf Bismark auch von der rappenauer Straße Kirchhart angriff. Nachdem auch jene Höhen vom General v. Gaisberg geräumt waren, und die Vorhut des Neckarkorps dieselben besetzt hatte, erfolgte das Zeichen zum Ende der Übung. Die Truppen zogen sogleich in ihre neuen Kantonnirungen ab, welche um Sinsheim angeordnet waren, und wohin sie theilweise noch einen Marsch von 4 Stunden zu machen hatten.

Heilbronn, 17. Sept. An die Einwohner Heilbronn's. Die größte Bereitwilligkeit der hiesigen Einwohner, die vielen fürstlichen und Militärpersonen, welche in der jüngsten Zeit hier einquartirt waren, gut aufzunehmen, und der Geist der Ordnung und Gesittung, welcher fogar bei dem größten Menschengebränge immer beobachtet wurde, hat nicht nur das Wohlgefallen aller Behörden und die rühmliche Anerkennung der fremden Gäste zur Folge gehabt, sondern es hat sich auch Se. Maj. unser König zu wiederholtenmalen über das gute Benehmen der Heilbronner und die Höflichkeit derselben erwiesenen Aufmerksamkeiten, insbesondere auch wegen des Fackelzugs höchstgnädig und vergnügt ausgesprochen. Die unterzeichnete Stelle hält es daher für die angenehmste Pflicht, alle hiesigen Einwohner hiervon öffentlich in Kenntniß zu setzen, und ihnen für die an den Tag gelegte Gastfreundschaft, Ordnungsliebe und Bereitwilligkeit zu danken.

Heilbronn, 19. Sept. Heute wurde den beiden städtischen Kollegien folgender hoher Erlaß eröffnet: „An den Stadtrath der Oberamtsstadt Heilbronn. Vermöge höchster Entschlieung vom 15. d. M. haben Se. Kön. Majestät dem unterzeichneten Minister des Innern den Auftrag zu ertheilen geruht, dem Stadtschultheißen, dem Stadtrath und der gesammten Bürgerschaft von Heilbronn im Namen Se. Majestät für die mannigfachen Beweise treu ergebener und patrio-

getheilt. Die Royalisten oder Miguelisten sind die Adelsigen und die reichen Landeigenthümer, ihr Wunsch ist die alte Konstitution Portugals, doch widerstreben dem die Graltados. Die mächtigste Partei bilden die Ultraroyalisten, am Wenigsten geachtet sind die Chartisten, und am einflußreichsten die Septembristen, zu denen fast alle Gewerbtreibenden in Lissabon und Dporto gehören. Wie es bei diesem politischen Parteiengewirre mit dem Lande selbst aussieht, kann sich Jeder leicht erklären. Portugal ist wahrhaft eben so unglücklich, als es schön ist!

Verschiedenes.

Zürich, 17. Sept. früh gegen 1 Uhr, brach in Chrifon, (Pfarrrei Wildburg, Bezirk Pfäfers) bei furchtbarem Sturme Feuer aus. Von einem Holzschorste, wo es angelegt worden seyn muß, verbreitete es sich im Augenblick über die nah aneinander gebauten, alten mit Schindeln bedeckten Häuser. Nur 3 Häuser stehen noch; circa 24 Familien, 134 Personen verloren ihr Obdach, den ganzen Ernte- und Herbstgetreide; ihre Wäme sind verjagt, ihre Felder noch unangesät. Ein 15jähriger Knabe wurde von glühenden Balken begraben und todt gefunden, zwei andere Personen stark beschädigt.

Dem Obergericht zu Bern liegt ein seltener, empörender Kriminalfall vor. Ein Mensch, der mit einem Mädchen ein uneheliches Kind erzeugte, hat sein eigenes Kind gemordet. Zuerst suchte der Unmensch vor der Geburt des Kindes die Mutter zu dieser Frevelthat zu überreden. Das Mädchen stieß einen solchen Antrag mit Abscheu von sich und der junge verhärtete Bösewicht schwieg von Etwas an und faste einen andern Plan. Als das Kind geboren war, besuchte er die Mutter, verlangte als Vater das Kind in

seiner Gefinnungen, welche dieselben bei Gelegenheit der neuesten Anwesenheit des Hauptquartiers und eines Theils der zu den Kriegssübungen versammelten Truppen des achten Armeekorps zu Heilbronn Höchstdieselben dargebracht, so wie für die ehrende, freundliche und gute Aufnahme, welche sie den anwesenden hohen Verbündeten Se. Majestät, den versammelten Offizieren und den Truppen des achten Armeekorps bereitet haben, den Dank Se. Kön. Majestät auszudrücken und beizufügen, daß Höchstdieselben stets mit Vergnügen der schönen Tage gedenken werden, welche Höchste bei diesem Anlasse in der Mitte der treuen Bürger Ihrer guten Stadt Heilbronn zugebracht haben. Indem es dem Unterzeichneten zum größten Vergnügen gereicht, dieses gnädigsten Befehls Sr. Kön. Majestät andurch sich zu entledigen, hat er den Stadtrath zu veranlassen, die höchste Entschlieung Sr. Kön. Majestät auf geeignete Weise auch zur Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen. Stuttgart, den 17. Sept. 1840. Der Minister des Innern: Schlayer."

Stuttgart, 22. Sept. Se. Königl. Maj. haben sich am 21. d. M. nach Beendigung der Kriegssübungen des achten Armeekorps von Mannheim aus nach dem Haag zum Besuche bei der k. niederländischen Familie begeben, von wo Höchstdieselben zu Anfang des nächsten Monats zurückzukommen gedenken. (S. M.)

Belgien.

Lüttich, 18. Sept. Durch eine am 14. d. auf unserer Gerichtschreiberei gemachte Erklärung hat die Frau Wittwe John Cockerill auf die zwischen ihr und ihrem Gatten bestandene Gütergemeinschaft verzichtet. Ein am 15. d. auf das Gesuch der Benefiziarerben erlassenes Urtheil verlängert die durch das Gesetz zur Abfassung des Inventars des Nachlasses bewilligte Frist um sechs Monate.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Sept. Dem „S. Bl.“ zufolge gedenkt Thorvalfsen am Schlusse dieses Monats seine Reise nach Italien in Begleitung seines Jünglings, des Bildhauers Matthai, anzutreten, der seit seiner Ankunft hier in der Stadt unangesezt in seiner Nähe war. Man meint inzwischen doch, daß der Künstler nächsten Sommer zu uns zurückkehren wird, um hier für immer zu bleiben.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Man wundert sich allgemein, daß Hr. Arago, bekanntlich ein Gegner der Befestigung von Paris, bisher noch nichts darüber hat vernehmen lassen. Auch Hr. Cormenin beobachtet bei dieser Veranlassung ein ungewöhnliches Stillschweigen. Ausser der „Gazette de France“, der „Presse“, tritt nun auch der „Courrier de Bordeaux“ gegen die von Hrn. Thiers genommene Kriegsmaafregeln auf. Hr. Heinrich Fonfrede schließt einen hierauf bezüglichen Aufsatz mit den Worten: „Europa wird Euch nicht angreifen, und Ihr werdet es nicht wagen, es anzugreifen.“ — Der „National“ erklärt die Kriegsvorbereitungen für einen „fracas officiel, tapage guerrier.“ In dem Memorandum des Hrn. Guizot wollen sie einen Widerspruch mit dem, was seither vorgegangen, entdecken; es läßt sich in der That nicht läugnen, daß es äußerst schwer hält, Worte und Handlungen in Einklang zu bringen. — Zu Metz, Thionville und Besancon werden die Befestigungen ausgebessert. — Man liest im „Univers“ (ein den Doktrinären ergebenes Blatt): Wahr ist, daß die H. H. Thiers und Guizot über die Nothwendigkeit der Maafregeln einverstanden sind, welche die gegenwärtigen Umstände erheischen. Der Ministerpräsident und der Vorkämpfer in London stimmten aber nicht so überein hinsichtlich der Möglichkeit einer Verhinderung oder wenigstens Hinauszögerung des londoner Traktats. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten meint nämlich, wenn Hr. Guizot vor dem Monat Juli sich nicht so leidend verhalten, es ihm gelungen wäre, den Abschluß des Traktats zu hintertreiben. Hr. Guizot seiner Seite behauptet, daß die Sache gegen Anfangs schlecht eingeleitet worden. Hr. Thiers hätte nicht auf die ihm von London aus gegebenen Nachweisungen geachtet. Es haben in dieser Beziehung sehr lebhaftes Erklärungen zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Guizot stattgefunden. Ueber kurz oder lang dürfte diese Uneinigkeit zum Ausbruch kommen. Hr. Guizot wird Anfangs der Kammersektion zurückkommen und vermuthlich nicht mehr nach London gehen. Demnach dürfte den Kammern gegenüber eine ministerielle Veränderung unvermeidlich werden. Von der einen Seite Hr. Guizot und die Mitglieder der ehemaligen Mehrheit werden eine Mobilität im Sinne der konservativen Partei verlangen, und andererseits die Linke — findend, daß es nicht gut ist, „das Hr. Thiers allein sey“ — wird selbst in's Cabinet zu treten suchen. Diese Verlegenheiten, will ein anderes Blatt wissen, seyen es, die Hrn. Thiers abhiefeln, die Kammern zusammen zu berufen. — Die Paris umgebenden Gemeinden Charenton, St. Mandé, Vincennes u. haben jetzt Truppeneinquartirung. Die vermehrte pariser Besatzung des Weichbildes soll bis nach dem Ausgang des beim Staatsgerichtshofe angehängten Prozesses dauern. Zwischen St. Denis und St. Germain soll ein Lager gebildet werden. — Zu Fontainebleau hat ein Sohn Vater und Mutter umgebracht. — Cabrera's Gesuch ist erhört worden; er wird in einigen Tagen von Lille nach dem mittäglichen Frankreich abgeführt werden. — Aus London schreibt man unterm 16. d. M.: daß das Staatsdampfsboot „Julton“ Befehl erhalten hat, sofort mit einer geheimen Sendung abzugehen. Der „Ocean“ und der „Marengo“ werden zur Abfahrt bereit gehalten. — In der „Gazette du Midi“ liest man aus einem Handelsbrieft aus Damaskus vom 17. Aug.: daß aus Bagdad die Nachricht eingelaufen sey, die Engländer hätten Bag-el-Frenk, eine blos drei Stunden von Bassora entfernte, dem Paschalik von Bagdad angehörende Stadt,

seine Arme, trug es im Zimmer herum, bis es einen durchbringenden Schrei anstieß. Die Mutter, ohne was Böses zu ahnen, nahm das Kind und suchte es zu beschwichtigen. Bei einem baldigen zweiten Besuche machte der Bursche das nämliche Manöver; das Kind fing in seinen Armen furchbar zu schreien an, die Mutter durchsuchte ein schrecklicher Gedanke, sie unterfuchte das weinende Kind genau und fand Blut auf dem Kopfchen. Der entmenschte Vater hatte mit einer Nadel die Weichtheile des Kopfes durchstochen; das Kind starb an den Folgen der Wunden, und der unglückliche Mörder sieht seinem schweren Urtheile entgegen. — Der „Scotsman“ gibt folgende Liste, welche nach genauer Berechnung die Heirathswahrscheinlichkeit der Frauen in den verschiedenen Altersjahren zeigt. Die Heirathswahrscheinlichkeit während des ganzen Lebens ist dabei zu 100 angenommen. Hiervon kommen auf das Alter von

Alter	15 bis unter 20 Jahren	14 1/2 Theile
20	25	52
25	30	18
30	35	6 1/2
35	40	3 1/4
40	45	2 1/4
45	50	1 1/2
50	55	7/8
55	60	1/2
60	65	1/4
65	70	1/10
		100

Ein Siebentheil der gesammten Heirathswahrscheinlichkeit des weiblichen Geschlechts

in Besitz genommen; es scheint, sie hätten die Absicht, auf diesem Punkt eine Armee zu versammeln, um gegen die, Mehemed Ali unterworfenen Küste Arabiens zu operiren.

Paris, 20. Sept. Es ist nicht rathsam, über die Laffarge zu sprechen: ehe man sich's versteht, hat man Händel. Gätten die Gottesgerichte noch statt, es fände die Dulderei zu Tulle Ritter genug, die ihren Anklägern den Handschuh hinwürfen, nicht bedenkend, daß nie ein Kämpfe den Glanzen geschwungen zum Schuß, zu Ehren einer Edelfrau, die des Diebstahls auch nur verdächtig erschienen. Als die zweite Expertise kein Gift fand, da war's ein Jubel, und als die dritte Expertise Gift fand, da war's wieder ein Jubel, denn alle Thatfachen sind Hrn. Paillet und der Legion von Verteidigern gerecht, die sich in aller Welt für sie erheben. Man findet Gummi in einer Schachtel — Sie sehen, heißt's dann, es ist Gummi, kein Arsenik. Man findet Arsenik: „unschuldig,“ schreit dann Alles, „unschuldig! das Arsenik würde die Giftmischerin verborgen haben; es liegt offen da, böse Menschen haben es hingelegt, sie zu verderben!“ Das Resultat der dritten Expertise hat die Laffarge so gut benützt, wie alles Uebrige: sie ist krank geworden, doch hat sie sich am 17. auf einer Bergère (großer Sessel) in die Sitzung tragen lassen, und die Debatten wurden wieder aufgenommen. Die pariser Chemiker wurden nochmals vernommen; der Generaladvokat trug sein Requisitionarium vor. Folgendes scheint den Hergang der Sache und den Thatbestand so ziemlich vollständig darzustellen: „Laffarge ist vergiftet worden: es kann nicht geläugnet werden. Man hat nur eine geringe Quantität Arsenik gefunden: Herr Drfila hat darüber eine genügende Erklärung gegeben, das Gift ist größtentheils absorbiert worden und verschwunden. Brauche ich noch Etwas hinzuzufügen? Brauche ich den Charakter der Krankheit zu beschreiben? Und diese Masse von Arsenik, die man in Glandier vorgefunden? dieses unaufhörliche Einkaufen von Arsenik? Das Verbrechen ist unumstößlich: suchen wir jetzt den Verbrecher. Erinnern Sie sich des Briefes vom 15. August, ein Werk der zügellosesten Leidenschaft; erinnern Sie sich der schrecklichen Szene am Tage ihrer Ankunft in Glandier, wo Laffarge sich ihr zu Füßen warf; „ich vergifte mich“, sagte sie entschlossen. „Nein, Marie; versucht es nur einen Monat, wenn Ihr dann nicht bei mir bleiben wollt, so führe ich Euch selbst in Eure Familie zurück.“ Was erwiderte sie darauf? „Ihr wollt die Scheidung nicht? sie wird Euch werden.“ Und sie ward ihm, dem Unglücklichen. Ich habe bereits der Leibesmerzen erwähnt, die Laffarge zu Paris hatte. Auf welche Weise erklärte er diese selbst, als er den Dr. Lespinaz konsultirte? „Ich aß ein Stück von diesem Kuchen, und empfand alsbald die schrecklichsten Bauchgrimmen.“ Er hatte nur ein Stück davon abgebrochen: hätte er den ganzen Kuchen gegessen, so ruhte er heute auf einem Kirchhase zu Paris, und das Verbrechen wäre der Gerechtigkeit entgangen. Sehen wir jetzt, was unterdessen in Glandier vorgeht; sehen wir dieses Weib, während, daß ihr erster Versuch mißlungen, sich auf's Neue auf ihr Schlachtopfer stürzen: Laffarge kommt krank an, legt sich in das Bett, das seine Frau so eben verläßt, ist Trübsal von ihrem Teller, und wird sofort von den größlichten Schmerzen befallen. Wollt Ihr die Mutter des Laffarge anklagen? Wollt Ihr Denis anklagen? Denis ist abwesend, er holt die Ärzte. Denis' Aussage ist wahr: vierzehn Tage lang hat diese Frau ihren Mann mit Gift genährt. Ihr wißt es wohl, daß diese Aussage wahr ist, Ihr wißt es, Marie Cappelle: Ihr, die Ihr zweimal bei Gypfartier Gift habt holen lassen, die Ihr Gift bei Louniol verlangt habt, die Ihr von allen Seiten Gift herbeischleppet.“ Sodann entwickelt der Generaladvokat die materiellen Beweise, welche aus den Aussagen der Mademoiselle Brun hervorgehen, und schließt mit diesen Worten: „Schließlich wiederhole ich, was ich im Anfang gesagt habe: es ist nicht bloß ein Kriminalprozeß, die Sittlichkeit ist dabei im Spiele, und die Gerechtigkeit vor dem Geleise: sie müssen dem Volke, das sich beschweren könnte, beweisen, daß die Gerechtigkeit die Reichen und Vornehmen so gut zu erreichen weiß, als den ärmsten Tagelöhner.“ Die Sitzung wurde unterbrochen: die Angeklagte war sehr leidend. Um halb zwei Uhr wurde die Sitzung fortgesetzt; der Verteidiger beginnt seine Plaidoirie; um drei Uhr des Morgens war sie noch nicht vollendet. Heute, Sonntag, wird wahrscheinlich das Urtheil gefällt.

Paris. Der Parirhof in seinem (wie bereits berichtet) am 16. Septbr. erlassenen Beschluß in der Sache des boulogner Attentats erklärte seine Kompetenz, und befaß nachfolgende Personen in Anklagestand zu versetzen: 1) Ludwig Napoleon Bonaparte; 2) General Graf Montholon; 3) Jean Baptiste Voisin; 4) Charles Parquin; 5) Bonnet de Montauban; 6) Etienne Laborde; 7) de Mésonan; 8) Lombard; 9) Henri Conneau; 10) v. Perignon; 11) Alfred Dalmbert; 12) Joseph Drjal; 13) Alexander, genannt Desjardins; 14) Mathien Galvani; 15) Napoleon Ornano; 16) Theob. Forestier; 17) Eugen Bataille; 18) Madenize; 19) François Bure; 20) de Querelles; 21) Glandrin Bourlat. Die beiden letztern sind abwesend. — Im „Patriote de la Meurthe“ liest man: General Gufler, Kommandant der Kavalleriebrigade zu Luneville, ist am 14. Sept. nach Hagenau abgereist, wo er als Präsident der Kommission eine Lieferung von 20,000 deutschen Pferden auf Staatsrechnung in Empfang nehmen soll. Die ausdrücklichen Befehle des Kriegsministers schreiben vor, kein französisches Pferd anzunehmen, ohne Zweifel, damit im Fall des Kriegs die Hülfquellen, die man in Frankreich vorfindet, unangefastet bleiben. Man versichert, daß Befehle gegeben sind, im Meurthedepartement Quartier für 56,000 Mann und 20,000 Pferde vorzubereiten.

Paris. Die Steinhauergesellen sind wieder an der Arbeit. — Die Ernsterichte aus allen Departementen lauten ausnehmend günstig.

trifft also auf das Alter zwischen 15 und 20 Jahren; über die Hälfte auf jenes von 20 bis 25. Ein Mädchen von 25 Jahren hat also schon zwei Drittel der Heirathswahrscheinlichkeit verloren.

(Englische Gauner.) Zwei Franzosen frühstückten vor Kurzem in dem öffentlichen Saale eines londoner Restaurateurs. Zwei elegant gekleidete Herren saßen mit unfern Galliern ein Gespräch an, und erböten sich höchst artig den Fremden die Merwürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Man spazierte den ganzen Tag in dem steinfolendustigen Paradiese, und kam zu dem nämlichen Traiteur zurück, das Mittagessen einzunehmen. Während der Besichtigung verschiedener Sammlungen u. anderer Kuriositäten hatten die beiden Franzosen drei Bankassiguationen auf 500 Fr. sehen lassen. Sie hätten diese Billete in Paris wechseln sollen, hob einer der Gentlemen an, hier werden sie nicht nur ein beträchtliches Defizit zahlen, sondern auch Gefahr laufen, falsche Papiere zu erhalten. — Einer der Herren zieht nun sein Portfeuille hervor, und fängt mit ciceronischer Beredsamkeit die Unterscheidungszeichen der wahren und falschen Papiere zu detailliren an, als ihn sein Gefährte mit dem Vorschlage unterbricht diesen Fremden den Dienst zu erweisen, die Banknoten zu eskomptiren, was denn auch sofort angenommen wurde. Allein eine Bemerkung hemmte die Vollziehung: Ihre Banknoten sind ohne Zweifel ächt, meinte einer der Gentlemen, aber Sie konnten sich ebenfalls irren, und ich muß daher bitten, mich bei diesem Kaufmann hier gegenüber zu überzeugen, auf dessen Glashür man mit goldenen Buchstaben liest: „Hier spricht man französisch.“ Nichts war natürlicher, und der Engländer entfernte sich, nachdem er seine Brieftasche zurückgelassen, auf sein längeres Ausbleiben folgt ihm der verbüßte Gauner, und nachdem auch seine Abwesenheit sich über die Gebühr verzögert, öffnen die ungedultigen Franzosen die deponirte Brieftasche, und setzen sich durch einen potenzierten Diebstahl à l'américaine, von den Gaunern der Weltstadt neu in die Szene gesetzt, hinter das Licht geführt. Die vorgebliebenen Banknoten waren Adressen,

— Man liest im „Impartial de la Meurthe“ vom 15. Sept.: „Die haben von dem Entwurf eines Kanals gesprochen, der bestimmt ist, die Steinkohlenwerke von Saarbrücken mit dem Marne-Rheinkanal in Verbindung zu setzen. Die von den Ingenieuren unseres Departements eingereichten Entwürfe wurden so eben von dem Minister gebilligt, der verordnete, daß in den Departementen der Meurthe, der Mosel und des Niederrheins die Voruntersuchung mit der Erklärung wegen des öffentlichen Nutzens, welche notwendig ist, um dem Entwurf Folge zu geben, vorgenommen werde.“

Strasburg, 22. Sept. Man versichert uns, die Militärdivision habe verwichenen Samstag den Befehl erhalten, 14 Batterien Artillerie auf den Kriegsfuß zu setzen und unmittelbar den Platz von Strasburg zu bewaffnen. Auch sagt man, es werden 12 neue Linieninfanterieregimenter gebildet werden, wodurch deren Zahl auf 100 anwächst. Diese Maßregeln beweisen hinlänglich, daß die Regierung weit entfernt ist, den Friedenshoffnungen, wozu die von Mehemed Ali der hohen Pforte dargelegten Vorschläge Anlaß geben können, völliges Zutrauen zu schenken. — Wir haben seiner Zeit den beträchtlichen, zu Altbreisach verübten Kirchenraub angezeigt. Man kündigt uns heute an, daß drei dieser zu einer Bande von ungefähr zehn Individuen gehörenden Diebe auf die Angabe eines Israeliten, welchem sie von diesem Diebstahl herrührende Silberstangen verkaufen wollten, verhaftet wurden. (Gf.)

Das strasburger „Elsaß“ vom 22. Sept. bringt wieder folgenden Aufsatz zu Markte (natürlich nur für seine französischen Leser): Die Briefe, welche uns aus Rheinsbayern zukommen und die Berichte, welche von Reisenden, die vor Kurzem diese Gegenden bereist, uns überbracht werden, melden, daß die Ankunft der Franzosen mit Ungebul erwartet und mit Begeisterung aufgenommen würde. Rheinpreußen ist ebenfalls höchst wohlwollend gegen Frankreich gesinnt.

Ugler, 10. Sept. Abd-el-Kader benützt die augenblickliche Waffenruhe nach Kräften: von Gibraltar und Malta kommen ihm häufig Waffen und Kriegsvorrath zu. Die Provinz Konstantine kann als die ruhigste angesehen werden, wenigstens ist sie für den Emir ganz abgesperrt; es fließen ihm von daher weder Mannschaft, Kriegsvorrath, noch Geldmittel zu. Die Sommermonate sind, das Unglück mit den 103 Mann abgerechnet, ziemlich gut abgelaufen. Der neue Feldzug beginnt nun bald; die Generale Duvozier, Chanzgarnier und Lamoricière; genießen das volle Zutrauen der Soldaten.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Kommission der spanischen Rentenhaber hat einen Beschluß gefaßt, der die neuerlichen Versammlungen und die Konferenzen mit dem Grafen Lara so lange aussetzt, bis in Spanien eine ordentliche Regierung organisiert ist und der Graf Zeit gehabt haben wird, sich mit dieser Regierung wegen seiner Vorschläge, die von dem Finanzminister Grafen Santillan herrühren, zu besprechen. Er muß seine Vollmachten in der Weise erneuern lassen, daß die spanische Regierung verpflichtet ist, die Vorschläge zu vollziehen, die den Rentenhabern von dem Grafen Lara werden gemacht werden. (Moru. Chron.)

London. Die londoner Kurse vom 18. Sept. sind bedeutend besser: 88 3/4. — Graf b'Orsay widerlegt in der „Morning Post“ das über ihn ausgestreute bössliche Gerücht, an dem boulogner Anschlag Theil genommen zu haben, und setzt hinzu, daß, wenn der Prinz ihn um Rath gefragt, er ihm als Freund seine dem Unternehmen entgegenge setzte Ansicht eröffnet haben würde.

Niederlande.

Haag, 16. Sept. Se. Maj. der König von Württemberg wird gegen den 25. d. in hiesiger Residenz erwartet. Die feierliche Taufzeremonie des jungen Prinzen, Sohnes des Erbprinzen von Dranien, wird wahrscheinlich zu Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats stattfinden. — Die Staatsbudgets für das nächste Dienstjahr sind bereits entworfen. Im Kriegsbudget bemerkt man eine Verminderung von 1 Mill. Gulden. — Vom 17. Sept. Das Journal „der Noord Brabander“ theilt jetzt statistische Notizen über die zu Anfang des Jahres 1840 in diesem Königreich stattgehabte Volkszählung mit, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung Niederlands 2,662,489 Seelen beträgt, nämlich: 1,698,342 Protestanten, 910,082 Katholiken, 51,127 Israeliten, 2938 andere nicht benannte Eingeseffene. In zehn Jahren hat sich die Bevölkerung um 235,283 Seelen vermehrt. Zu der Zahl von 910,082 Katholiken fügt dieses Blatt die Seelenzahl des mit dem Reich vereinigten Herzogthums Limburg, wodurch dieselbe auf 1,266,682 Seelen steigt.

Oesterreichische Monarchie.

Lombardei. Die „Gazetta di Milano“ vom 11. Sept. meldet: „Die Eisenbahn von Mailand nach Monza wird fortwährend mit glücklichem Erfolge befahren. Seit der Eröffnung dieser Bahn für das Publikum am 18. August bis zum 27. gedachten Monats betrug die Zahl der Passagiere 17,000 mit einer Einnahme von 16,000 Lire. Wegen einiger Reparaturen an zwei Lokomotiven mußten die Fahrten fünf Tage lang eingestellt werden; am 2. Sept. wurden sie wieder, und zwar mit vermehrter Frequenz und größter Regelmäßigkeit im Dienste, fortgesetzt. Die Administration hat noch ein drittes Lokomotiv in Gang gesetzt, und ein viertes wird binnen einem Monat aus Antwerpen erwartet, ein fünftes ist schon bestellt und die Administration haburch in den Stand gesetzt, künftighin alle Unterbrechungen, die von solchen Unternehmungen unzertrennlich sind, zu vermeiden. Vom 2. bis 7. Sept. einschließlich sind 9000 Passagiere auf der Bahn gefahren, und die Einnahme betrug 9064 L., obgleich die Fahrten auf vier Hin- und Herfahrten beschränkt worden sind, wo-

über lithographirte Fakturen, und hatten nicht einmal das schlechte Verdienst, nachgemacht zu seyn.

— Landau. Schon am 13. Sept. wurde zu Neustadt der erste neue Wein vom Jahre 1840 verzapft; Kenner ertheilen ihm das wohlverdiente Lob vorzüglicher Güte.

An den Sänger, Meister Vorholz.

Mögen Neider dir den Kranz entreißen,
Schlichter Sänger kindlich frommer Lieder,
Daß du nur ein kühner Reimenschnieder,
Nie ein Dichter warst, dem Volk erweisen.
Eitel Thorheit mögen sie es heißen,
Stolz und höhnisch blicken auf dich nieder,
Daß du deinem Handwerksbrauch zuwider
Strebest nach des Dichters höher'n Gleisen.
Wacker Meister, laß dich's nicht verbrießen,
Freudig nimme dein Saitenspiel zur Hand,
Was du fühlst in Lieder zu ergießen.
Nicht im Garten nur, in Hain und Wiesen,
Wo die Sonne strahlt in deutschem Land,
Mag der Sangkunst Himmelsblüthe sprießen.

gegen die Zahl der Waggonn von 12 auf 14 vermehrt worden ist, welche 450 bis 500 Personen aufnehmen können. — Die Stadt Monza fühlt den wohlthätigen Einfluß eines so außerordentlichen Zustusses von Reisenden, die, außer den Vortheilen, die sie dem innern Verkehr bringen, auch nicht wenig dazu beitragen, die Stadt glänzend und belebt zu machen.

Spanien.

*r. Madrid, 14. Sept. Die letzten Depeschen aus Valencia haben die hiesige Lage mehr verschlimmert als gebessert. Die neu ernannten Minister haben häufige Konferenzen gehabt, denen aber Hr. Cabello nicht beivohnte, weil er allein abwesend war. Sämmtliche Minister haben die ihnen angetragenen Ministerien ausgeschlagen. Die provisorische Junta hat zu diesem Entschlusse viel beigetragen, denn auch nicht eines ihrer Mitglieder wurde zum Minister ernannt. Man fand es sonderbar, daß der den 7. d. zu Valencia gefasste Beschluß erst den 13. in Madrid eingetroffen ist; auch hätte man gewünscht, daß ein Manifest bekannt gemacht würde. Vor einigen Tagen wäre man mit den ernannten Ministern zufrieden gewesen. Die Junta wird nun den Titel einer Zentraljunta des Königreichs annehmen: Junta Central del Reino. Es werden Umlaufschreiben in die verschiedenen Provinzen ergehen, damit eine jede Provinz sieben Abgeordnete zur Junta nach Madrid sende; diese Deputirten zusammen bilden die Zentraljunta des Königreichs. Man sieht, es ist Alles eine Wiederholung der Vorgänge im Jahre 1808. Die erste in der Zentraljunta in Anregung zu bringende Frage wird die der Regentenschaft seyn. Als künftige Regenten nennt man den General Espartero, Calatrava und Arguelles. Das „Eco del Comercio“ deutet bereits darauf hin. — Gestern Abends 8 Uhr erhielt die provisorische Regierungsjunta fünf versiegelte Pakete aus Valencia, unter der Adresse der H. H. Sancho, Don Alvaro Gomez Becerra, Don Dionisio Capaz, Don Jacundo Infante und Don Domingo Jimenes. Da auf Befehl vom 12. d. jede Verbindung mit der Regierung von Valencia unterbrochen ist, so wurden die fünf benannten Herren in den Sitzungsaal berufen und im Beiseyn der Generale Rodil, Lorenzo und Lopez wurden ihnen die Briefe mitgetheilt, mit der Bitte, solche zu eröffnen und den Inhalt bekannt zu machen. Dies geschah, und der Inhalt war die schon bekannte Ministerernennung. Die Junta erklärt, sie werde nur dann die Waffen niederlegen, wenn der Wunsch der Nation ganz erhört wird, nämlich wenn die Erfüllung des Programms vom 4. Sept. stattfindet. — Die durch das Manifest Espartero's hervorgerufene Wirkung übersteigt allen Begriff. Abends wurde die ganze Stadt festlich beleuchtet und Musikbänden durchzogen bis 3 Uhr Morgens die Stadt. Die gedrängten Haufen schrien aus vollem Halse: „Es lebe Espartero, es lebe die Armee und die Konstitution!“ Die provisorische Regierung will nun, daß die Ordnung wieder hergestellt werde, deshalb geht heute Abend noch ein Kurier nach Valencia ab. Erst in zwei Tagen erwartet man die Antwort der Königin. Seit dem 7. Sept. kostete die Unterhaltung der Truppen in Madrid 837,591 Reales. Die Soldaten machen ihrem Enthusiasmus etwas lärmend Luft. — Das „Eco del Comercio“ behauptet, Spanien werde an der Koalition gegen Frankreich keinen Theil nehmen. — Die madrider Blätter vom 14. d. enthalten weiter nichts als Betrachtungen über das Manifest Espartero's.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 10. Sept. Lord Ponsonby hat den englischen General Darnmouth und den Obrist Smith nach Syrien abgesandt, um die Bewegung der türkischen Truppen von Cypem aus und die neu zu organisirte Insurrektion im Libanon zu leiten. — Der in Konstantinopel angekommenen russische Generaladjutant Baron Kieven hat der Pforte die Anzeige überbracht, daß das 5te russische Armeekorps unter General Lüdders den Befehl habe, sich auf den ersten Hülfersuf nach Konstantinopel einzuschiffen. — Die Abberufung der Konsuln Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens von Alexandrien ist beschloffen.

Konstantinopel, 1. Sept. Ein neapolitanisches Schiff ist auf der Fahrt nach Konstantinopel zwischen der thracischen Küste und Tenebos von Seeräubern angegriffen worden; der Kapitän, der Steuermann, ein Theil der Matrosen wurden getödtet. Am folgenden Tage traf das englische Linienschiff Asia dieses Fahrzeug und nahm es mit. — Die beiden aus Persien zurückgekehrten Offiziere, Chappe de Laine und Harbounin, die vor einiger Zeit mit türkischen Soldaten eine Kauferei hatten, und ihre Klage beim türkischen Ministerium anhängig machten, sind von demselben (etwas bis jetzt Unerhörtes) nach mehreren Verhören als die Schuldigen befunden und mit ihrer Klage abgewiesen worden. Sie sind bereits nach Frankreich zurückgekehrt. Nur ein türkischer Oberst der Kasernen, der bei dieser Veranlassung beleidigende Ausdrücke gegen den sardinischen Gesandten gebrauchte, wurde kassirt. — Vergangene Woche soll der oberste Gerichtshof sein Urtheil in Sachen des ehemaligen Großwesirs Chosrew Pascha gesprochen haben, und ihn zu zwei Jahren Exil, einem Jahre strenger Aufsicht und Wiedererstattung der unrechtmäßig erworbenen Summen seit Publikation der Konstitution von Gülhane (13 Mill.) verurtheilt haben.

Konstantinopel, 3. Sept. Alles wankt in Syrien, worauf Mehemed Ali ein Vertrauen zu setzen sich berechtigt glaubt, der christlichen Bevölkerung nicht zu gedenken, welche nur auf Waffen und einen Kern türkischer oder europäischer Streitkräfte wartet, um ihrem Haß gegen den Halbbarbaren von Aegypten Luft zu machen. Das ägyptische Joch drückt eben so schwer auch den Emir Beschir, welcher auf die an ihn von Konstantinopel aus gemachten Mittheilungen die loyalen Erwidrerungen eines getreuen Unterthans der Pforte erfolgen ließ.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen. wohlvollende Theilnahme ehren.

Table with 4 columns: Barometer, Therm., Wind, Witterung. Data for 22. Sept. and 23. Sept.

Todesanzeige. [3832.1] Leutershausen. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine vielgeliebte Mutter, Anna Maria, Gräfin v. Wiser, geb. Freiin v. Koffler, nach langjährigem, von ihr mit außerordentlicher Geduld und Hingebung ertragenen Leiden, am 13. d. in ein besseres Leben abzurufen. Sie starb, nachdem sie noch die Tröstungen der Religion empfangen hatte, in Folge einer Entkräftung, sanft und ruhig in ihrem 51ten Lebensjahre, und wurde am 14. d., Nachmittags 5 Uhr, dahier beerdigt. Alle, die die Verewigte im Leben näher kannten, wissen, welch' eine treue Freundin, thätige Hausfrau und aufopfernde Wohlthäterin der Armen sie gewesen ist, und werden meinen schmerzlichen Verlust durch stille, römische do. 98 1/2, Span. Alt. 23 1/2, Pass. — Neap. 97. 50.

Leutershausen, den 20. Sept. 1840. Wilhelm, Graf v. Wiser. (3483.3) Karlsruhe. (Logisveränderung und Empfehlung.) Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß er sein bisheriges Logis verlassen und sein käuflich an sich gebrachtes Haus, lange Straße Nr. 108, gegenüber dem pariser Hof, bezogen habe. Bei dieser Gelegenheit erlaubt er sich, sein stets bestaffirtes Lager von pariser Kasfor, Filz- und Seidenhüten, zu gutem und billigen Preise zu empfehlen.

Staatspapiere. Paris, 21. Septbr. 3proz. Konsol. 77. 50. 4proz. Konsol. 95. 50. 5proz. Konsol. 106. 30. Bankaktien 2850. — Kanalaktien 1225. — St. Germaineseisenbahnaktien 550. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer. 400. —; linkes Ufer, 262. 50. Dreiecker Eisenbahnaktien 437. 50. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 327. 50. Belg. Anleihe 99. römische do. 98 1/2, Span. Alt. 23 1/2, Pass. — Neap. 97. 50.

Gleiche Gesinnungen theilen seine 2 Enkel; auch diese harren der ersehnten türkischen Expedition, um ihre Waffen gegen den gemeinsamen Feind zu kehren, denn das was der Emir und seine Verwandten von der Pforte ansprechen, die Garantie für ihre politische Stellung im syrischen Gebirge, ging, wie ich aus sicherer Quelle erfuhr, im osmanischen Ministerrath mit Stimmeneinhelligkeit durch. Aber selbst die Moslims, denen die angestammte Huldigung, die sie dem Chalifat seit Jahrhunderten darbringen, einen noch immer gewaltigen Impuls für dessen Sache verleiht und welche die Habucht und Tyrannei eines Mehemed und seines Sohnes zur Verweigerung bringt, finden es dem Isam und den eigenen Interessen angemessen, sich von der Sache des Rebellen zu trennen. Eine bedeutende Anzahl der in Syrien befehligen Paschas sogar hat sich an die Pforte gewendet, und vom Sultan Verzeihung zu erbitten gestrebt. Mit hin ist die Lage Syriens ganz geeignet, Mehemed Ali zu beweisen, daß er wohl Genossen fand, die ihm in der Vererbung der unglücklichen Völker, die unter seiner Administration so lange gesuchzt, beistanden, nicht aber einen einzigen Freund sich zu erwerben verstand. (A. 3.)

Smyrna, 29. Aug. Ein besseres Verhältniß scheint wieder zwischen Reschid Pascha und Gen. v. Pontois zu bestehen, denn seit der bekannten und so viel besprochenen Mittheilung des letzteren standen sie auf einem sehr gespannten Fuße. Hr. v. Pontois hatte dem Pascha durch seinen Dolmetscher sagen lassen, daß, weit entfernt durch seinen moralischen Einfluß zur Ausführung der in London beschlossenen Maßregeln beizutragen, Frankreich vielmehr, wenn seine Würde und sein Interesse es erzeischten, den Vizekönig unterstützen und alle und Jede, die dem gegenwärtigen System der osmanischen Politik entgegen wären, begünstigen würde. Reschid Pascha setzte das diplomatische Korps von dieser Botschaft in Kenntniß, wo sie dann zu allerlei Auslegungen und Bemerkungen Anlaß gab, namentlich wollte man darin die Drohung erblicken, in der Türkei Aufruhr zu stiften, um so mehr als der französische Dragoman bei allen türkischen Ministern dieselbe Sprache führte und noch hinzusetzte, daß er selbst auf die Minarets steigen würde, um den Muselmännern zuzuschreien, daß die gegenwärtige türkische Regierung gegen das Interesse des Landes handle. Wie dem nun sey, genug, Hr. v. Pontois ließ bald darauf Reschid Pascha eine Note überreichen, worin er ihm vorwarf, die ihm gemachte Eröffnung entstellt zu haben, Reschid Pascha antwortete, indem er die eigenen Worte des Dragomans wiederholte und alle Verantwortlichkeit über die Auslegung, die man denselben geben könnte, von sich ablehnte; hierauf erwiderte Hr. v. Pontois, daß selbst die Weise, wie Reschid Pascha die Botschaft des Dragomans aufgefaßt habe, unrichtig sey, denn sein Dragoman habe niemals gesagt, daß Frankreich Mehemed Ali unterstützen würde. — So stehen nun die Sachen und werden auch wohl so stehen bleiben, denn wie soll die Wahrheit an's Licht kommen? die Unterredung des Ministers mit dem Dragoman fand ohne Zeugen statt, Reschid Pascha besteht auf seiner Aussage, Hr. v. Pontois verläugnet die Botschaft. Dieses führt natürlich zur Frage, warum Hr. v. Pontois seine Botschaft nicht schriftlich übersandte, wie dies bei einer solchen Mittheilung hätte geschehen sollen. (A. 3.)

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 21. Sept. Der „Courrier francais“ und der „Constitutionnel“, beide halbamtliche Blätter, erwidern dem „National“, welcher dem Ministerium vorgeworfen hatte, auf den nahen Ausbruch des Krieges wenig vorgehen zu seyn, daß Frankreich — anstatt wie im Jahre 1831, 1000 bespannte Stücke — jetzt 1600 zähle; Gewehre anbelangend, so sey man damit bis zu 630,000 Mann versehen. Ferner wurden über 1000 Stück Kanonen gegossen; Pulver sey in Fülle vorhanden, und Schwefel und Salpeter werden aufgekauft. Für 80,000 Baraken wird gesorgt, wovon 30,000 um Paris, 15,000 um Metz, 15,000 um Chalons, 15,000 um Belfort, 15,000 um St. Omer Truppenaushebungen sind bis zur Altersklasse von 1838 gemacht worden. Im Jahre 1831 standen im Ganzen bloß 412,000 Mann unter Waffen. Die 88 Linienregimenter werden nun bis auf 100 gebracht; die Kavallerie zählt bald 60,000 Pferde, es sind 48,000 Pferde angeschafft worden. Jedemfalls können bis in den ersten Tagen des Monats November 500,000 Mann freitüchtig dastehen, und wenn die Kammern wollen, 600,000. Hinzukommen noch 300 Bataillone Nationalgarden. Bei dieser Aufzählung vergißt der „Courrier francais“ nicht, den Präsekte, welcher noch dem System vom 15. April zugestanden, vorzuwerfen, mit der Bildung der nichtmobilen Nationalgarde faumselig zu Werke zu gehen. Das halbamtliche Blatt begreift nicht, wie das Ministerium vom 1. März einen solchen passiven Widerstand ertragen könne. — Der französische Gesandte zu Brüssel hat den 19. dieses Monats eine erneuerte Posüberkunft zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossen. Telegraphische Depesche. *r. Algier, 13. Sept. „Obrist Kevassur hat die Truppen Abd-el-Kaders zu Medzgera, vor Setif angegriffen. Das regelmäßige Bataillon ist gänzlich geschlagen worden; es hat seine Fahne verloren. 115 Leichname bedeckten den Platz und der Feind zählte überdies eine Menge Verwundete. Wir haben 5 Todte und 24 Verwundete. Der Feind hat die Medschana, wo General Galbois den 7. einzutreffen gedachte, verlassen. Die Provinz Algier ist ruhig.“

*r. London, 19. Sept. Der konservative „Morning Herald“ setzt seine Hoffnung nun in Frankreich, um die Türkei dem Protektorate Rußlands zu entreißen. — Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind vom 25. Juli. Die Insurgenten (Föderalisten) haben in zehn Tagen viel Flinten verloren. Der Kampf zwischen beiden Parteien war übrigens noch nicht beendet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a c l o t.

Table with 4 columns: Frankfurt, 22. September, Prz., Papier, Geld. Lists various financial instruments and their values.